

v. D. D.

# Der Deutsche Beamte

Verlag: Publicitas Ges. m. b. H., Wien I,  
Kärntnerring 2, Tel. U-48-5-88, U-49-0-26  
Druckerei: Publicitas Wien

Organ  
für die österreichischen Beamten

Schriftleitung und Verwaltung:  
"Der deutsche Beamte", Wien I, Kärntner-  
ring Nr. 2, Telefon U-48-5-88, U-49-0-26

Nr. 2 • 1. Jahrgang

Wien, am 8. April 1938

Erscheint wöchentlich



Dem Befreier als Dank unser Ja!

# Berufskameraden!

Das österreichische Volk steht vor einem historischen Tag der deutschen Geschichte. Alle Österreicher werden aufgerufen, durch ihre Stimme ihren Willen darüber kundzutun, ob sie sich als Stamm des deutschen Volkes bekennen, ob sie den uniderruflischen Willen an den Tag legen, von nun an für immer mit dem großen Deutschen Reich unzertrennlich in allen künftigen Säkularstagen verbunden zu sein, ob sie erkennen und anerkennen, daß sie durch die Herstellung der staatlichen und der Volkesseinheit dem Schöpferwillen zum Durchbruch verhelfen, dem Willen Gottes, der die Völker als Einheiten und Träger der geschichtlichen Entwicklung geschaffen hat, ob sie der Stimme des Volkes folgen, daß heute jedem ins Ohr schreit und ins Hirn hämmert: „Du bist ein Deutscher!“ Dieser gewaltige Appell, zu dem das österreichische Volk am 10. April 1938 antreten wird, muß ein überwältigender Beweis für die Intelligenz, den Charakter und das Herz des Österreichers bringen. Jedes Volk ist so groß, als es in geschichtlichen Stunden die Fähigkeit aufbringt, über persönliche Zärtlichkeiten, Parteistreitigkeiten, Gruppeninteressen, Standesdünkel, konfessionelle Unterschiede hinwegzukommen und sich zu einer einheitlichen Willensbildung aufzuschwingen. Die Stunde, die wir Österreicher heute erleben dürfen, ist einmalig in der deutschen Geschichte. Jeder, auch der Ärmste, ist dazu berufen, mitzuwirken an dem großen Werk, an der gewaltigen Manifestation des österreichischen Volkswillens. Es sind gar manche, die bis jetzt noch wenig für das Deutschtum geleistet haben. Es sind manche, die bisher vielleicht aus Unverständ dagegen gearbeitet haben, es wird Volksgenossen geben, denen es schwerfassen wird, eine Tat zu sehen, die ihnen eine Gesinnungsänderung zu sein scheint. Aber diese Volksgenossen fragen wir: Hast du es bisher ehrlich mit deinem Heimatland Österreich gemeint? Glaubst du, daß Österreich ein deutscher Stamm ist? Hast du in den vergangenen Jahren gesehen, daß Österreich dem Abgrund entgegenstrebte, daß das Volk starb und das Land verdarb? Glaubst du, daß Großdeutschland für alle seine Kinder, also auch für die Österreichischen, sorgen wird? Glaubst du, daß, ob im Glück oder Unglück, nur das Zusammenstehen aller Brüder Pflicht, Ehrensache und leichte Aufgabe sein muß? Kannst du zurückbleiben, wenn das ganze deutsche Volk dich ruft? Kannst du, willst du beiseitestehen, wenn sich die Marschkolonnen aller Deutschen auf der Heerstraße der Zukunft formieren? Willst du kleinliche, persönliche Empfindlichkeiten voranstellen, wenn Geschichte im größten Ausmaß gebaut wird? Willst du deinen Kindern einstens erzählen müssen, du hast abseits gestanden, als alle anderen der Stimme des

Blutes folgten? Nein, das wird nicht sein! Jeder wird kommen, jeder wird da sein, keiner wird fehlen. Wir Österreicher haben eine große Geschichte, eine reiche Tradition, die immer dann am größten war, wenn sie am schwersten war. Sie konnte auch durch die letzten fünf Jahre nicht beseitigt werden. Diese Tradition wird die schönste Erfüllung am 10. April 1938 feiern. Denn wir fehren nicht nur in das Vaterland zurück, wir folgen auch gleichzeitig Österreichs größtem Sohn auf dem herrlichsten Weg, den die deutsche Geschichte jemals genommen hat.

Deshalb werden wir kommenden Sonntag unseren Willen aussprechen.

Wir Österreicher wollen niemals mehr einem Kleinstaat angehören, der der Spielball deutschfeindlicher Mächte ist.

Wir wollen in Großdeutschland unseren Teil an der künftigen Gestaltung der deutschen Geschichte leisten und so wieder Angehörige eines großen und mächtigen Reiches sein.

Wir wollen vor der Geschichte als Mitarbeiter des größeren Deutschlands dastehen.

Unser Wort wird daher am Sonntag lauten: „Großdeutschland — Ja!“

Zeiten erinnern werden, in denen zwischen Staat und Volk ein unüberbrückbarer Gegensatz bestand — bestehen mußte, weil unser Staat nicht mehr im Dienste des deutschen Volkes stand. Dieser Gegensatz hat auch mit Notwendigkeit den Beamten das geraubt, was in guten Zeiten seinen Lebensinhalt ausmachte: Das Bewußtsein, durch seine Tätigkeit Gutes zu tun im Dienste der Gesamtheit. Wir konnten dieses Bewußtsein nicht mehr unsern eigenen nennen, so sehr wir uns auch im einzelnen bemühen möchten, auf unseren meist recht bescheidenen Wirkungskreis Härten zu mildern und ärgerliches Übel abzuwehren. Denn jedem Einsichtigen unter uns mußte es klar sein, daß die Regierung unseres Staates einen falschen Weg ging, solange sie die Macht innehatte, daß man sich gegen sie stellen mußte, wollte man Elend und Not aus unserem Lande tilgen.

Heute sind für uns wieder die Voraussetzungen zu einer freudigen Erfüllung aller unserer Pflichten gegeben, weil wir wissen, daß das Wohl des Volkes, das uns anvertraut ist, durch unsere Tätigkeit und unser Schaffen gewahrt und genehrt wird, während es sich früher zumeist bestenfalls darum handeln konnte, Auswege in der Richtung des „kleinsten Übels“ zu suchen. Die Zukunft des Staates erscheint auf weiteste Sicht gefestigt durch den herrlichen Einflang seiner Ziele mit dem Wunsche des Volkes. Klassenkampf, Volks-

gehorsam und blinder Gehilfen von Buchstaben, aufrecht und ungebeugt nach allen Seiten und nur der Pflicht zutiefst ergeben.

Von diesem Geiste erfüllt wird der deutsch-österreichische Beamte die großen, schweren Aufgaben meistern können, die ihm nun bevorstehen und die sich zusammenfassen lassen als Erneuerung, volle Erneuerung des öffentlichen Lebens, wo dieses noch in alten, volksfreudigen und eignungsgüten Fesseln ruht.

Der Lohn, den der Beamte im Dritten Reich für seine Arbeit zu erwarten hat, ist im erneuerten deutschen Beamtenrecht festgelegt. Wir werden äußere Reichtümer nicht erwerben können. Wir wollen dies auch nicht. Aber man wird uns auch niemals der wirtschaftlichen Berrüttung preisgeben, die Massenverschuldung des Beamtenstandes wird der Vergangenheit angehören.

Ein gesicherter Wohlstand wird jedem bevorstehen, der seinen Platz ausfüllt. Für Familiengründung und Kinderauszucht wird gesorgt sein, auch beim jüngsten Beamtenanwärter. Der Beamte wird länger dienen können als bisher, sein Pensionsanspruch wird besser gewahrt sein. Beamteninnen werden durch Heirat nicht ihre Stellung verlieren, wenn sie ihr Dienstinkommen nicht entbehren können. Der Beamte soll grundsätzlich auf Lebensdauer in den Dienst des Staates treten. Für seine Berufsausbildung wird gesorgt.

Dies wird unsere Zukunft sein: ebenso leicht und klar, so voll hoher Aufgaben und sinnvoller Lebensgestaltung, so voll Größe und Daseinswert, wie die Zukunft des ganzen deutschen Volkes!

D. 3.

## Kameraden vom öffentlichen Dienst!

Auf ein Wort noch, bevor ihr Ja sagt oder es zu spät sein könnte, es zu sagen. Ein Wort an euch, die ihr weder Postenjäger noch Schnallendrücker seid, bloß Abseitsstehende, zu ungläubig, schon Nationalsozialisten geworden zu sein, zu ehrenhaft, dergleichen vorzutäuschen. Auch um eure Willen wird der Kampf geführt. Euch zu gewinnen bemühen sich die Besten, gerungen wird um euer Ja. Was man von euch verlangt, ist nicht so viel. Augen und Ohren sollt ihr aufstutzen, eure Herzen und Köpfe können dann nicht länger mehr verschlossen bleiben. Wenn aber doch? Dann werden eurer Kinder glücklichere Augen die Abseitigkeit der Väter aufs gründlichste entwaffnen...

Da mag wohl dieser oder jener unter euch sein, dem alles recht ist. Nur allzu gewaltätig findet er das Dritte Reich, gewaltätig nach außen. Man hätte alles gefahrlos am Verhandlungsweg erreicht, man hätte nur Geduld haben müssen, man hätte in Genuß erhandeln können, was man von

## M. WALLACE A. G.

Drogerie **Kosmata** Parfümerie  
Wien — Mödling — Baden — Vöslau

Berlin aus erkämpft. Mit diesen wollen wir nicht rechten. Sie sind uns auf alle Fälle über. Nur eines wollen wir: Nun daran festhalten, daß der Erfolg für Adolf Hitler zeugt, niemals aber für jenen Stresemann, an dem man in Paris so viel Vergnügen hatte. Heute „erfüllt“ das Reich nicht mehr, was ohnehin nie zu erfüllen war. Heute nimmt es sich, was ihm gebührt. Mögen ein paar Salondhelden der Politik in deutschen Landen den Knäster noch so kräftig finden, in London raucht man ihn bereits: London erkennt den Anschluß an.

Ja, mögen andere unter euch sagen, was wir fürchten, ist die Verpreußung Österreichs, Wien hört auf, die erste Stadt eines souveränen Staates zu sein, Österreich wird Provinz. Einer der Häufigsten Einwürfe gegen den nationalen Sozialismus überhaupt. Richtig verstanden nichts anderes als das Aufgreifen des Schläfers gegen den Anrufer des Erwackers. Ich möchte euch fragen, euch Österreicher vom Kreuzenkreuz, worin denn die Mission bestanden hat, an deren Erfüllung uns das Aufgeben im Reichsgebiet verhindern soll? Wenn in aller Welt sollten wir

## Nationalsozialistisches Beamtenamt

In welcher Weise wird sich die neue Zeit auf die berufliche Arbeit des Beamten auswirken? Was sind seine Pflichten, was seine Rechte im nationalsozialistischen Staate? Worin unterscheidet sich der nationalsozialistische Staatsorganismus von seinen Vorgängern?

Das erste und oberste Gebot für den Beamten des Dritten Reiches lautet: Dienst am Volke. Alle Tätigkeit des Staates besitzt Wert nur soweit, als sie dem Wohle des Gesamtvolkes frommt. Niemals darf die Staatsform — die sich im Laufe unserer Geschichte vielfach gewandelt hat und oft dem Wesen des Volkes geradezu entgegengesetzt war — als Selbstzweck betrachtet werden. Der Staat, die öffentlichen Ämter und die darin dienenden Berufsbeamten haben heute nichts anderes mehr zu sein, als die Güter der allgemeinen Wohlheit, die treuen Wahrer des Gemeinschaftsgeistes, die Wahrer des Rechtes und der

Ordnung, die Vollzieher des Führerwollens, der in wunderbarer Weise eins geworden ist mit dem Volkswillen. Dies sind die Grundsätze, nach denen auch das neue deutsche Beamtenrecht vom 26. Jänner 1937 geschaffen wurde, das mit den Worten beginnt:

„Ein in deutschem Volke wurzelndes, von nationalsozialistischer Weltanschauung durchdrungenes Berufsbeamtenamt, das dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, in Treue verbunden ist, bildet einen Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates. Daher hat die Reichsregierung das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

S. 1. (1) Der deutsche Beamte steht zum Führer und zum Reich in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Dienstverhältnis. (Beamtenverhältnis.) (2) Er ist der Vollstrecker des Willens des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei getragenen Staates. (3) Der Staat fordert von dem Beamten unbedingten Gehorsam und äußerste Pflichterfüllung; er sichert ihm dafür seine Lebensstellung.“

Je stärker nun im neuen Deutschland das Volksbewußtsein und damit die opferbereite Hingabe aller Glieder des Volkes an die Gemeinschaft ausgebildet ist, desto stärker wird auch das Verständnis sein, daß das Volk der gemeinnützigen Tätigkeit seiner Beamten entgegenbringen kann, desto schöner wird die Zusammenarbeit zwischen dem Volke und seinen Beamten sich gestalten können. Es wird uns bald nur noch wie ein böser Traum vorkommen, wenn wir uns an die vergangenen

Damenmodenhaus

**Leibetseder, Hammerschmid & Co.**

Mäntel, Kleider, Kostüme, Schuhe, Schafrocke, Trachten- und Dirndlkleider aus eigener Werkstatt Wien VII, Neubaugasse 12

Vorlagen Sie den Illustr. Katalog kostenlos

**O. K.**

**GASTSTÄTTE  
FÜR JEDERMANN  
I. KÄRNTNERSTR. 61, VIS-À-VIS DER OPER**

**Wiener Rathauskeller**

Alltäglich Wiener Musik und Gesang

OTTO KASERER

# Der großdeutsche Beamte als Lehnsträger der Nation

Von Reichsbeamtenführer Hermann Neef

Das großdeutsche Reich, geschaffen von Adolf Hitler nach dem Willen unserer Blutsbrüder in der Ostmark und nach dem Willen der gesamten deutschen Volksgemeinschaft, wird in seiner staatlichen Organisation durch die Beamtenchaft als einem der Grundpfeiler dieses Reiches getragen. Im Reichsbund der Deutschen Beamten, der von mir in meiner Eigenschaft als Leiter des Hauptamtes für Beamte der NSDAP geführt wird, hat die deutsche Beamtenchaft, einheitlich zusammengesetzt, ihre berufspolitische und auch eine soziale Heimstatt gefunden oder wird sie, soweit es sich um die österreichischen Berufskameraden handelt, noch finden. Die Aufgaben des Reichsbundes sind außerordentlich vielfältige; die bedeutsamste aber ist die Erziehung der Mitglieder zu vorbildlichen Nationalsozialisten.

Dies wird, wie bisher, auch künftig in der lebendigen Wirkung von Mensch zu Mensch in Gau- und Kreisschulen, in Lagern, bei Gemeinschaftsabenden und anderen Veranstaltungen des Reichsbundes geschehen. Hierbei erfährt das gesprochene Wort sowohl für den einzelnen als auch für die Gesamtheit eine Unterstützung durch die NS-Tages- und die neu gestaltete NS-Beamtenpresse. Soll die deutsche Beamtenchaft der Forderung des deutschen Beamtengeches, eine tragende Säule unseres ewigen Reiches zu bilden, gerecht werden, dann ist es erforderlich, daß sie die richtige, das heißt, die deutsche Auffassung vom Staat und vom Wesen des Amtes immer stärker und tiefer in sich aufnimmt.

Für uns Nationalsozialisten ist der Staat nicht mehr ein wesenloses, gleichsam in den Wolken schwebendes Gebilde, sondern er ist, der Weisung des Führers gemäß, als Selbstorganisation der völkischen Lebensbehauptung in den alleinigen Dienst der deutschen Blutgemeinschaft gestellt worden. Adolf Hitler hat dadurch das Hauptamt des Beamten zum Auftrag des Volkes gemacht. Als Träger des ihm vom Führer des Volkes übertragenen Lehnsherrn ist der Beamte zum Lehnsträger der Nation geworden und hat seinen Lehnsherrn in Adolf Hitler erhalten. Lehnsherr und Lehnsträger aber sind schon in der frühen germanischen Zeit durch das Band der Treue auf das stärkste verbunden gewesen.

Nach dem Beamtengech, das diesen Treuegedanken zur Grundlage hat, wird er von Adolf Hitler als Haupt der nationalsozialistischen Bewegung und höchsten Vertrauensspalte des deutschen Volkes in die persönliche, erst mit dem Tode endende Gefolgschaft berufen; er verschreibt sich durch seinen Eid mit Leib und Leben dem Führer sowohl als auch der hinter ihm stehenden Gemeinschaft. Dies ist der Sinn des Schwures, den der Beamte dem Führer leistet, und zugleich Sinn der nationalsozialistischen Gefolgschaftsidee, deren Fundament in der blutgebundenen Grundhaltung des Gesellsmannes der Gesamtheit des Lebens gegenüberliegt und deren Unverbrüchlichkeit aus der Treuepflicht des Lehnsmannes zu seinem Lehnsherrn heraus ihren Gipelpunkt im freien Opferwillen der Persönlichkeit findet.

Diese Treuepflicht kann nicht anbefohlen oder indirekt erzwungen werden. Sie liegt im Sittlichkeitsgefühl des deutschen Menschen geborgen, sie kann hier nur geweckt und durch andauernde verständnisvolle Pflege zur höchsten Entfaltung gebracht werden. Sie hat ihren Nährboden einzig und allein in der nationalsozialistischen Weltanschauung. In ihr muß der Beamte völlig aufgehen — bloßes

Lippensbekennnis zum Geist unserer Zeit wäre Frevel am Volk —, und so wird er sich ständig und in jeder Lebenslage bewahren.

Darin liegt eine hohe Forderung, die an sämtliche deutsche Beamte gestellt wird und die vom RDB. sachungsgemäß zu verwirklichen ist. Denn es ist der im Generalauftrag an den Reichsbund verankerte Wille von Partei und Staat, daß diese Einheitsorganisation über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus die deutsche Beamtenchaft in ihrer Gesamtheit mit dem Gedankengut Adolfs Hitlers zu durchdringen hat. Darum verfolgen wir als ständige Arbeitsaufgabe unentwegt und hartnäckig das ein für allemal aufgestellte Ziel: Schaffung eines in sich geschlossenen, vorbildlich nationalsozialistischen Beamtenkorps, das, wurzelnd in der germanischen Lehnsidee, ein zuverlässiges Instrument in der Hand des Führers ist.

Voraussetzung hierfür bildet der bereits in der Formung begriffene neue Beamtenotyp. Er bringt seiner inneren Bevölkerung nach die Fähigkeit zur Aufnahme der nationalsozialistischen Weltanschauung mit sich. Fern allen materiellen Gesichtspunkten des Liberalismus, werden für den neuen Beamtenotyp jene ideellen Gesichtspunkte maßgebend sein, die als Höchstwerte das deutsche Gemeinschaftsleben bestimmen. Es sind Ehre und Freiheit, Bindung und Zucht, Pflicht und Charakter. Der Beamte, der zu seinem Teil die Tradition aus den besten Zeiten preußischdeutscher Geschichte trägt, wird davon durchdrungen sein müssen, daß Ehre — nach einem Wort des Führers — Leben ist, arbeitsiges, anständiges Leben, und daß die persönliche Ehre zusammenfällt mit der Ehre der Nation. Er wird zu erkennen haben, daß es für den Einzelnen keine Freiheit gibt, wenn die ihm tragende Gemeinschaft in Unfreiheit erstickt. Er wird sich darum klar werden, daß Freiheit nur durch starke Bindung an das Volk und die von Bewegung und Staat geförderte Selbsterziehung, durch Zucht und dienenden Gehorsam zu erlangen ist. Und er wird dann befähigt

sein, aus den Quellen der völkischen Substanz die charakterlichen Kräfte zu schöpfen, die ihm als Lehnsträger der Nation die höchste Stärke verleihen; unablässbare Pflichterfüllung und hoher Leistungswille werden zu natürlichen Selbstverständlichkeiten. Dieser nationalsozialistische Beamtenotyp hat seit mehr denn vier Jahren bereits seine ersten Züge erhalten, deren markantestes Zeichen klar hervortritt: die Liebe des Lehnsträgers zu seinem Lehnsherrn, die Liebe zu Adolf Hitler.

Von diesem Leitgedanken aus, ihrer gegenwartsnahen Ausdeutung und geschichtlichen Verliebung, wird auch unsere künftige Arbeit im Rahmen der Gesamtpolitik der vom Hauptamt für Beamte geführten Einheitsorganisation des Reichsbundes fortgesetzt werden. Es soll dies auch geschehen im Hinblick auf die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Mutterland, auf daß auch der deutsche Beamte in der Ostmark seine weltanschauliche und berufspolitische Heimat ebenfalls im Reichsbund finde.

Wir wollen uns als Lehnsträger der Nation in einer geschichtlich unermöglich großen Zeit der hohen Auszeichnung würdig zeigen, die in der Berufung zum Willensvollstrecker im Staat Adolf Hitlers liegt, des Mannes, der Großdeutschland errichtet hat und es hineinführt in eine Zukunft der Freiheit, der Ehre und des Ruhmes.

denn etwa jene deutsche Kultur „vermitteln“, die wir selbst nahezu schon ganz an Zuden-hände übergeben hatten? Weit nach Südosten in den Balkan hinein sollte unser Licht leuchten? Dieses Licht, das selbst schon im Verlöschen war? Freilich: Daß ihr Begeisterung im Herzen hattet, kann euch ja niemand nachsagen. Aber wofür ihr euch erwärmt, ereifert und bemüht habt, das ist es, was wir Nationalsozialisten erkennen möchten. Bachendl gegen Körporalstod, war es das? Ist es das Märchen vom bösen Preußen, der euch über die Schulter ansehen wird, neben der er vier Weltkriegsjahre lang marschiert ist? Dann überzeugt euch doch eben jetzt! Neinsagen ist das leichteste von allem, aber wenn die Erkenntnisse so wohlfeil sind wie heutzutage, dann sollte man schon trachten, sie baldigst zu erwerben. Ich will euch nicht lange mit jenem Erzherzog aus dem Hause Habsburg bemühen, der 1848 die Worte schrieb: „Auf der Welt darf man nichts halb tun; hat man einen Entschluß gefaßt, so muß man sich dem ganz widmen, wozu man berufen ist, nämlich der deutschen Nation.“ Ich will euch nur bitten, auf die Straße zu gehen und die Augen

aufzutun und will geduldig warten, bis ihr den „verfluchten Preußen“ gefunden habt, den euch eine toll gewordene Druderschärze jahrelang vorgenommen hat. Ich bin ja sicher, nichts anderes werdet ihr mehr finden, als jene offene und schlichte Art des deutschen Menschen, die auch die eure ist. Preuße, so sagte einst der Führer, wird man durch Haltung. Und er muß es wissen, der Oberösterreicher in der Reichsanzlei.

Es zu erkennen ist heute ja keine Leistung mehr: Wir Nationalsozialisten im Norden und Süden, Westen und Osten des Reiches sind über 1886 unendlich weit hinaus. In diesem einen Punkt wollen wir den westlichen Demokratien naheführen, die die Einheit der Nation schon längst verwirkt und gänzlich außer Streit gestellt haben. Wir im Süden des Reiches müßten auch wirklich nicht, was wir gegen die im Norden haben sollten. Wir wissen nur, was wir mit ihnen haben können: Das Großdeutsche Reich.

Im übrigen: Möge doch niemand glauben, daß wir in Österreich nun alles einbüßen werden, was uns als „wienerisch“ aus Herz gewachsen ist. Den Wiener Kaffee wird man uns bestimmt nicht verpreisen.

Wir können getrost das Schicksal Münchens teilen, vor dem es ja bekannt ist, daß es in den 77 Jahren Reichsangehörigkeit — München geblieben ist.

An euch aber, Kameraden vom öffentlichen Dienst, die einst links gestanden sind, als es noch ein Links und ein Rechts im politischen Lager des deutschen Volkes gab, an euch nur eine Bitte: Vergleicht, was vor und nach dem 13. März dieses — wie wir glauben glückhaften — Jahres geschehen ist für die arbeitenden Menschen dieses Landes, bedenkt vor allem auch, in welchem Geiste es geschah; erwägt, daß erstmals im Leben des deutschen Volkes das verkündet und verwirklicht wird, was man ohne jede Übertreibung den Primat der Arbeit nennen darf; vergleicht, was an tätigem Sozialismus in den 20 Jahren nach dem Kriege für dieses Land geleistet wurde, mit allem, was in diesen 20 Tagen sichtbar ward. Und dann bitten wir euch: Wenn ihr auch hernach noch der Ehrlichkeit unserer Absichten, der Aufrichtigkeit und dem Ernst unserer Worte mißtraut, verfließt euch den Tatsachen nicht und lasst euch von jenen berichten, die seit Jahren mit euch marschiert sind und die kürzlich „drau-

ben“ waren. Je weniger es euch auf Dogmen und Personen ankommt, je ehrlicher einer Sozialismus ist, desto eher werden wir Nationalsozialisten die Freude haben, euch bei uns begrüßen zu können. Das eine wissen wir schon heute: Kommen werdet ihr; gerade ihr werdet kommen. In einem allerletzten Sinne gehört ihr schon heute zu uns. Nur: Als ihr Sozialisten werdet, war die erlösende Verbindung noch nicht bekannt, da schienen sich zu scheiden wie Öl und Wasser die Ideen des Sozialismus von denen des Nationalsozialismus. Nunmehr, da die Synthese gefunden ist, von Adolf Hitler dem aufhorchenden Volke in Theorie und Praxis erstmals vorgeführt, seit man weiß, daß der wahre Nationalsozialismus der sozialistischen Untermauerung bedarf, gleichwie der wahre Sozialismus der nationalen Einigung, seit ihr hoffen wir auf euch. Gewiß, nur vom Schurken erwartet man, daß er Gefühlen abstreift wie Staub vom Ärmel. Euch von links schämen wir anders ein. Ihr werdet kommen, wenn ihr euch überzeugt habt und überzeugen werdet, wenn ein paar Monate voll nationalsozialistischer Arbeit in dieses verarmte Land gezogen sind.

# Was haben die Regierungen der anderen Großmächte im Vergleich zu Deutschland seit 1932 für ihre Völker auf wirtschaftlichem Gebiet geleistet?

Zum wieder und wieder erscheinen in der internationalen Presse Nachrichten über angebliche wirtschaftliche Misserfolge Deutschlands, die der Vierjahrsplan mit sich bringen soll. Es wird über den „Autarkiewahn“ Deutschlands gesammelt, der angeblich den Welthandel zerschlagen hat und ähnliches Un gereimtes mehr.

Wir werden nun im folgenden daran gehen, die Entwicklung der Binnenvirtschaft der großen führenden Länder der Welt an Hand der Statistiken des Völkerbundes zu betrachten. Zu diesen Statistiken sei bemerkt, daß sie eine Sammlung und Auswahl der repräsentativen Reihen aus den verschiedensten Ländern sind, denen die offiziellen Veröffentlichungen der einzelnen Länder zugrunde gelegt sind. (Statistiken des Völkerbundes, Erscheinungsort Genf.)

Wir nehmen das Jahr 1932 als Basis (100) für alle unsere Reihen an. Als erstes betrachten wir auf jedem Gebiet den tatsächlichen Ablauf, so wie die Verhältnisse sich gegenüber 1932 geändert haben und dann versuchen wir von jedem der einzelnen Gebiete eine neue

## 4. Beschäftigte (Deutschland als Basis):

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	98	94	98	97
1934	100	98	79	90	88
1935	100	103	72	91	95
1936	100	102	71	85	89
1937	100	103	66	88	96

Aus der Tafel 4 ergibt sich, daß nur in den Vereinigten Staaten und Italien im Jahre 1937 die Zunahme der Beschäftigten gleich war wie in Deutschland, während zum Beispiel Frankreichs Zahl der Beschäftigten um rund ein Drittel niedriger ist.

Man sagt immer, daß das Baugewerbe das Schlüsselgewerbe der Wirtschaft ist und man seine Beschäftigung repräsentativ für die übrige Wirtschaft nehmen kann. Betrachten wir nun die Entwicklung der Bautätigkeit seit dem Jahre 1932.

## 5. Bautätigkeit:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	112	86	91	181	126
1934	243	104	82	152	215
1935	406	152	68	173	219
1936	557	231	65	172	112
1937	583	271	57	151	108

## 6. Bautätigkeit im Verhältnis zu Deutschland:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	77	81	117	112
1934	100	43	36	63	88
1935	100	37	17	42	54
1936	100	41	12	31	20
1937	100	46	10	26	18

Aus Tafel 6 zeigt sich, daß im Jahre 1937 auf 100 Bauten im Reich (im Verhältnis zu 1932) in Frankreich 10 kommen, in England 15, in Italien 10.

Doch Frankreich auch auf diesem Gebiet wie sonst überall der Letzte ist, mit knapp der Hälfte Kohlenförderung wie Deutschland, ist die Folge des Löhne-Preise-Zirkels der Volksfrontpolitik.

Wenn nun eine Wirtschaft im Aufschwung ist, dann muß sich auch dies bei den Bahnen und beim Gütertransport zeigen. Betrachten wir nun diese:

## 11. Frachtrampen der Bahnen (Tonnen/Kilometer):

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	107	105	96	105	90
1934	129	114	90	115	85
1935	144	120	85	117	94
1936	158	144	86	126	99
1937	188	163	87	184	125

## 12. Frachtrampen der Bahnen (Tonnen/Kilometer) im Verhältnis zu Deutschland:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	98	89	98	84
1934	100	88	70	89	66
1935	100	83	59	81	64
1936	100	91	55	80	62
1937	100	81	46	71	66

Auch hier sehen wir, daß die Tonnen/Kilometerleistungen der Bahnen der anderen Länder in keiner Weise an die Zahlen Deutschlands heranreichen.

Und jetzt die Erzeugung von Automobilen.

## 13. Automobilproduktion:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	208	187	109	118
1934	332	197	106	142	112
1935	475	276	86	167	158
1936	562	321	122	194	202
1937	680	354	123	189	238

Und jetzt die Automobilproduktion im Verhältnis zu Deutschland:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	65	53	56	53
1934	100	59	32	43	34
1935	100	58	18	35	33
1936	100	57	22	34	36
1937	100	52	18	28	34

Doch im Hauptzeugungsland der Automobile — den Vereinigten Staaten — im Jahre 1937 knapp die Hälfte der deutschen

Wagenproduktion im Verhältnis zu 1932 erzeugt wurde gegen 18 in Frankreich und 28 in England, zeigt klar und deutlich, wie groß der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland ist und welche Blüte die deutsche Wirtschaft unter der zielbewußten Wirtschaftslenkung des Führers erlebt.

Man kann immer wieder in einer gewissen Auslandspresse lesen, daß in Deutschland eine Leuerung herrsche. Nun liegen die Verhältnisse doch ein wenig anders.

## 15. Lebenskosten 1932 — 100:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	98	96	99	97	95
1934	100	101	98	98	91
1935	102	108	92	99	92
1936	102	109	97	102	99
1937	103	114	118	108	109

## 16. Lebenskosten im Verhältnis zu Deutschland:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	101	98	99	97
1934	100	101	98	99	91
1935	100	105	90	96	90
1936	100	106	95	100	97
1937	100	110	115	105	106

Es sind also laut den offiziellen Statistiken der verschiedenen Länder die Lebenskosten in Deutschland im Jahre 1937 zwischen 5 bis 15 vom Hundert niedriger als in den anderen führenden Ländern der Welt.

Wir wollen uns nun mit dem ewigen Gerede der internationalen Presse wegen der

## Spezialhaus für Mieder u. Büstenhälter Nessy Tür

Wien VII, Neubaugasse 4, Tel. B-38124 B

angeblichen Inflation in Deutschland beschäftigen. Da nur für die Wirtschaft entscheidend die Produktion ist, so müssen wir den Produktionsindex mit dem umlaufenden Geld in Vergleich stellen und bekommen dadurch ein Bild des jeweiligen Notenumlaufes zur Produktion und werden auch hier wieder sehen, daß die Verhältnisse ganz anders liegen, als man sie hinzustellen verucht.

## 17. Produktionsindex 1932 — 100:

Jahr	D.	USA.	Fr.	GB.	It.</

## 19. Notenumlauf (Jahresende):

Jahr	D.	USA.	£.	GB.	\$. S.
1932	100	100	100	100	100
1933	103	102	97	106	96
1934	111	103	98	109	95
1935	136	109	95	114	119
1936	162	121	105	126	121
1937	179	122	108	131	—

## 20. Notenumlauf (Jahresende) im Verhältnis zu Deutschland:

Jahr	D.	USA.	£.	GB.	\$. S.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	99	94	108	98
1934	100	93	88	98	85
1935	100	80	70	84	80
1936	100	75	65	78	75
1937	100	68	60	74	—

Wir nehmen nun die Tabellen 18 und 20 (Produktion und Notenumlauf) beide im Verhältnis zu Deutschland und bilden jetzt neue Reihen, die uns das jeweilige Verhältnis Notenumlauf zu Produktion zeigen. Die Zahlen über Hundert zeigen uns, ob in einem Lande mehr Umlaufsmittel vorhanden sind im Verhältnis zur Produktion als in Deutschland und die Zahlen unter Hundert zeigen, ob weniger Zahlungsmittel im Verhältnis zur Produktion vorhanden sind. Die Zahlen über Hundert zeigen uns die Tendenzen zur Inflation.

## 21. Notenumlauf im Verhältnis zur Produktion:

Jahr	D.	USA.	£.	GB.	\$. S.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	95	97	111	98
1934	100	111	127	124	106
1935	100	100	128	117	101
1936	100	91	114	112	112
1937	100	91	112	115	—

Aus dieser Tabelle sieht man, daß in Frankreich und England 12, respektive 15 Prozent mehr Geld im Verhältnis zur Produktion vorhanden ist, in den Vereinigten Staaten um 9 Prozent weniger, so daß man also von Inflation in Deutschland unter gar keinen Umständen sprechen kann, da, wie wir sahen dem gesteigerten Produktionsumfang nur sinngemäß ein erhöhter Notenumlauf folgt.

Wenn eine Wirtschaft nun aufwärts und aufwärts geht, die Menschen also gut verdienen, dann muß sich das auch im Sparen ausdrücken. Betrachten wir nun diese Entwicklung:

## 22. Spareinlagen:

Jahr	D.	USA.	£.	GB.	\$. S.
1932	100	100	100	100	100
1933	109	95	103	107	108
1934	124	97	105	115	107
1935	135	98	111	126	108
1936	144	98	106	138	109
1937	158	99	106	149	111
					118

## 23. Spareinlagen im Verhältnis zu Deutschland:

Jahr	D.	USA.	£.	GB.	\$. S.
1932	100	100	100	100	100
1933	100	87	95	93	97
1934	100	78	83	81	86
1935	100	73	83	93	77
1936	100	68	73	96	77
1937	100	63	67	94	70
					73

Also auch hier derselbe Vorsprung Deutschlands und damit der Beweis, daß es in Deutschland der Bevölkerung weit besser gehen muß als in den anderen Ländern. Wenn wir die Sparfähigkeit in den einzelnen Ländern im Jahre 1937 betrachten, so sehen wir, daß im Verhältnis zu 1932 die Ersparnisse 1937 gegenüber Deutschland selbst in einem Lande, das als Beispiel des Sparfuns hingestellt wird, in Frankreich, nur knapp zwei Drittel von dem gespart werden konnten wie in Deutschland. Nur England, dessen Wirtschaft durch ein ungeheures Aufrüstungsprogramm stark befriedet wird, während die übrige Wirtschaft lange nicht so kräftig beschäftigt ist wie in Deutschland (siehe Arbeitslose, Beschäftigte, Produktionsindex usw.), ähnliche Sparleistungen erzielen kann als Deutschland. Das Österreich unter den Leuten in dieser Tabelle eingereicht ist, ist nur allzu selbstverständlich.

Damit dürfte den verschiedenen internationalen Zeitungsmännern und Gerüchtemachern klar und eindeutig bewiesen sein, daß — wie Dr. Goebels in Wien sagte — „wir Wilden doch die besseren Menschen sind und zweitens, daß die übrige Welt froh sein könnte, wenn ihre Wirtschaft durchgehend auch nur an nähernd so gut gehen würde, als bei uns im Dritten Reich.“

F. L. Quidenus

# Deutschland hat die größte Beamtenorganisation der Welt!

## Aufgaben und Arbeit des Reichsbundes der Deutschen Beamten

Von Thomas Beeth, Pressebeirat im Reichsbund der Deutschen Beamten

Die deutsche Beamtenchaft wird in dem Vorspruch zu dem neuen, im vergangenen Jahre erlassenen Deutschen Beamtengeß als ein Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates bezeichnet. Daß ihr dieses starke Attribut zuerkannt werden konnte, verdankt sie zu einem guten Teil der Kraft, die ihrer großen Berufsorganisation, dem Reichsbund der Deutschen Beamten, innenwohnt. Zu dieser straffen, einheitlichen Organisation schlossen sich, als sie im Herbst des Jahres 1933 gegründet wurde, innerhalb weniger Wochen mehr als eine Million deutscher Beamten zusammen. Heute zählt der Reichsbund, der seit seiner Gründung von Reichsbeamtenführer Hermann Neef geführt wird, mehr als 1,200.000 Mitglieder. Deutschland hat damit die größte Beamtenorganisation der Welt; denn es gibt keine zweite Vereinigung in irgendeinem Lande, in der auf der Grundlage der freiwilligen Einzelmitgliedschaft eine so große Zahl von Beamten ihren berufspolitischen Zusammenschluß haben.

Innerhalb des Reichsbundes sind die deutschen Beamten nach den Fachrichtungen zusammengefaßt. So bestehen Fachschaften für die Reichsbahnbeamten (etwa 395.000 Beamte), die Reichspostbeamten (rund 280.000), die Gemeindebeamten (rund 220.000), die Beamten der Reichsverwaltungen und der Länderverwaltungen (rund 90.000), die Steuerbeamten (rund 50.000), die Justizbeamten (rund 45.000), die Zollbeamten (rund 40.000), die Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der sonstigen Körperschaften (rund 45.000), die Forstbeamten (rund 20.000) und die Bankbeamten (rund 15.000). Auch die Wehrmachtbeamten sind in einer Fachschaft erfaßt. Die Polizeibeamten sind der Organisation corporativ angeschlossen.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten ist gebietsmäßig so gegliedert wie die Partei, also nach Gauen, Kreisen usw. Er wird von den Politischen Leitern der NSDAP, im Hauptamt für Beamte geführt. Reichsbeamtenführer Neef ist zugleich Reichshauptamtsleiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP, wie auch Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, und in gleicher Personalunion mit dem Hauptamt für Beamte sind alle übrigen Ämter des RDB besetzt.

Alle Mitglieder der Organisation, höhere, mittlere und untere Beamte, haben die gleichen Pflichten und Rechte, alle bezahlen den gleichen Monatsbeitrag (RM. 2'30), also nehmen gemeinsam an den Veranstaltungen, Schulungslagern, Versammlungen, Lehrgängen, Gemeinschaftsabenden usw. teil.

Aufgabe des Reichsbundes ist die weltanschauliche und fachliche Schulung und soziale Betreuung der deutschen Beamten. Dieser Aufgabe wird er auf mannigfache Weise gerecht. Die Schulungsarbeit, durch die die Beamten zugleich zu vorbildlichen Nationalsozialisten erzogen werden, zu tüchtigen Fachleuten weitergebildet werden, erfolgt einmal durch die Schulen des Hauptamtes für Beamte, die in allen Gauen des Reiches entstanden sind und noch entstehen. Hier nehmen die Beamten an einem oder mehrwöchigen kostenlosen Lehrgängen teil, der Regierungsrat neben dem Wehrwärter, der Ministerialrat neben dem Briefträger, der Direktor neben dem Inspektor. So lernen sich die Beamten auch untereinander näher kennen und verwachsen mit dem volksgemeinschaftlichen Ziel des Nationalsozialismus.

Weiterhin erhält jedes Mitglied des Reichsbundes vierzehntäglich die „Nationalsozialistische Beamten-Zitung“, die je nach der Berufssrichtung für die Eisenbahnbeamten, die Post, Zoll, Forst, Bankbeamten usw. besonderen Inhalt für die weltanschauliche und die fachliche Aus- und Fortbildung bringt. Darüber hinaus ermöglichen einzelne Fachschaften noch eine zweckmäßige Fachausbildung für einzelne Laufbahnen.

Besonders wertvoll sind für die Lösung dieser Aufgaben die Verwaltung, Akademien, die wesentlich vom Reichsbund der Deutschen Beamten gestützt und gefördert werden. Sie vermitteln ihren Studierenden eine eingehende weltanschaulich-fachliche Ausbildung, die mit einer Prüfung abgeschlossen wird.

Die soziale Betreuung des Reichsbundes der Deutschen Beamten umfaßt eine Reihe großzügiger Maßnahmen. So sind alle Mitglieder durch ihren Monatsbeitrag zugleich versichert, so daß ihre Frauen oder Kinder beim Tode des Beamten von der Organisation umgehend ein Sterbegeld von 600 RM. ausbezahlt erhalten. Große Beiträge gibt der Reichsbund monatlich für sein großzügiges Sozialunterstützungswerk aus. Er gewährt Notfallunterstützungen, Unterstützungen für Beamtenfamilien, für Tubercolose, für Erholungszwecke, für Rechtsschutz und Rechtshilfe. Ferner bezahlt der Reichsbund Beiträge zur NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront, so daß auch hier die Beamten an den billigen Fahrten, Theater- und Vortragsbesuchen usw. teilnehmen können. In mehr als 30 Orten des Reiches, besonders in Erholungsorten, Bädern usw. unterhält der Reichsbund eigene Erholungsheime, in denen die Beamten billig und gut zur Kur weilen oder ihren Urlaub verbringen können.

Welchen Umfang gerade das Sozialwerk des Reichsbundes der Deutschen Beamten erreicht hat, veranschaulichen am besten einige Zahlen. An Sterbegeld zahlte der RDB in der Zeit vom 1. Jänner 1934 bis Ende September 1937 mehr als 37 Millionen RM., das Unterstützungsamt hat in

20.500 Fällen dort hellend eingegriffen, wo unverschuldet Notlage vorlag, der Staat aber mit seinen Mitteln nicht mehr ausreichte. Den Gemeindebeamten, die für diesen Zweck noch eine Zusatzeinrichtung unterhalten, wurden darüber hinaus gegen einen geringen Mehrbetrag noch in 18.000 Fällen Unterstützung gewährt. Kinderreiche Beamte und deren Ehefrauen erhielten insgesamt 3800 Freiplätze in den Heimen des RDB für eine Erholung von jeweils mehreren Wochen. Das Kindererholungsamt hat bereits mehr als 145.000 Verpflegstage geleistet. 980 Beamtenfamilien sind — ein trauriges Vermächtnis einer früheren Zeit! — wegen Tubercolose in Betreuung genommen worden.

Betrachtet man das Gesamtergebnis der Arbeit des Reichsbundes der Deutschen Beamten, so läßt sich sagen: Deutschland gilt von jeher als das Land der Organisation. Damit ist nicht die frühere vielfache Eigenbrötelei oder Vereinsmeierei gemeint, sondern es ist die Anerkennung der Kraft disziplinierter Formungswillens, wie sie sich in den großen Leistungen, zum Beispiel der deutschen Wehrmacht und der deutschen Verwaltung, offenbaren. Dieser Organisationswille, der Leistungen durch die Kraft der Gemeinschaft und Gleichheit der Ziele schafft, liegt auch der Beruforganisation der Deutschen Beamten zugrunde. Ihr Leitspruch ist: Gemeinschaft vor Eigennutz. Dadurch, daß der einzelne sich einordnet und opfert, kann die Gemeinschaft dem Notleidenden im rechten Augenblick helfen, kann die Gemeinschaft aber vor allem auch ideell vorangebracht werden; hat sie doch den Willen, sich stets die Auszeichnung neu zu erobern, die in ihrer Bezeichnung als eine tragende Säule des Staates liegt.

## Die erste Wahlkundgebung des Reichsbeamtenführers in der Heimat unseres Führers

Der Reichsbeamtenführer Pg. Neef sprach Mittwoch, den 6. April, in seiner ersten österreichischen Abstimmungswarbeversammlung in Krems a. d. Donau. Er kam direkt von der holländisch-westfälischen Grenze, wo er tags zuvor ebenfalls für die Abstimmung zum 10. April gesprochen hatte.

Die Turnhalle der Stadt Krems war überfüllt, so daß eine große Anzahl von Volksgenossen im Freien zuhören mußte. Die Ankündigung, daß der Reichsbeamtenführer sprechen werde, hatte die gesamte Beamtenchaft aus Krems und Umgebung in die Versammlung geführt; es waren aber auch sonst alle Stände und Berufe vertreten. Mit seinem rheinischen Humor, der bei den Österreichern auf eine verwandte Seite traf, eroberte Pg. Neef sofort die Herzen der Versammlten.

Die immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochene Rede befaßte sich mit allen vordringlichen Problemen des gesamten Vaterlandes und des österreichisch-deutschen Zusammenschlusses. Der Reichsbeamtenführer schilderte das große Erziehungswerk, das der Führer am deutschen Volke vollbracht hat, daß es ihm gelungen sei, ein wirtliches deutsches Volk zu schaffen. In launiger Weise schilderte er die Schwierigkeiten, die insbesondere bei der Beamtenchaft und innerhalb dieser wieder bei den Frauen die Überbrückung der Standesgegenläufe bereiten werde. Es müsse sich jeder darüber klar sein, daß die Erfolge, die Deutschland in den letzten fünf Jahren erreicht hat, nur durch harte und schwere Arbeit und durch Opfer aller Volksgenossen erreicht werden konnten. Aber der Führer glaubte, diese Opfer vom deutschen Volke verlangen zu können, weil er das Vertrauen in die innere Tüchtigkeit und Güte des deutschen Volkes hatte. Der Führer wollte dadurch dem deutschen Volke wieder das Selbstvertrauen geben, und das Selbstvertrauen konnte nur aus dem Bewußtsein der eigenen Leistung wiederentstehen. Nirgendwo auf der Welt sei das geleistet worden, was das deutsche Volk in den letzten fünf Jahren geleistet hat. Nur durch die großen Opfer des deutschen Volkes war es möglich, die deutsche Wehrmacht wieder aufzubauen, weil auf Grund der schrecklichen Erfahrungen seit 1918 jedermann einsehen konnte, daß in der Welt nur derjenige sich Recht verschaffen kann, der auch die Macht hat, sich seine Rechte von niemand streitig machen zu lassen.

Von zum Jahre 1938 hatten die anderen die Macht und Deutschland protestierte — seit dem Wiederaufbau der Wehrmacht hatte Deutschland die Macht und die anderen protestierten. Und wenn sich niemand wagte, den von Österreich nachgesuchten Einmarsch der deutschen Soldaten in Österreich zu hindern, so war es nur drauf zurückzuführen,

ungeheure Beifallsstürme erhoben sich, als der Reichsbeamtenführer erklärte, der Hauptzweck der Abstimmung vom 10. April sei darin gelegen, jedem Ausländer die Hoffnung zu nehmen, daß

# Der Landesbeamtenführer und seine Mithälfte

Wir bringen von nun an fortlaufend Schilderungen des illegalen Kampfes und die Bilder der illegalen Kämpfer.

Als das System Schuschnigg-Dollfuß dem Nationalsozialismus den Kampf ansagte, war sein erstes großes Werk das Verbot der Beamtenschaft. Die öffentlich-rechtlichen Angestellten für die Idee Adolf Hitlers. Dies geschah im



Landesleiter Jury

Mai 1933. Es blieb der Beamtenschaft nichts anderes übrig, als in die Illegale zu treten. Dies geschah auch sofort, denn die deutsche öffentliche Beamtenschaft war entschlossen, den schärfsten Kampf gegen das verbrecherische System, das auf Lug und Trug aufgebaut war, zu führen.

Somit war die öffentlich-rechtliche Beamtenschaft die erste Organisation, die den illegalen Kampf aufnahm. Dieser Kampf war wahrlich nicht leicht. Jeder deutsche Beamte in Österreich wurde von den Bütteln und sonstigen Strebern, denen es um Judaslohn ging, verfolgt, verhext, angezeigt und so ums Brot gebracht. Jegliches deutsche Fühlen war ausgeschaltet. Sogar ein neuer Gruss wurde eingeführt. „Österreich“ musste jeder deutsche Beamte sagen und hiebei die rechte Hand zu Brusthöhe mit zwei ausgestreckten Fingern erheben. Ein gewöhnlichen Leben aber war doch das Erheben der Hand mit zwei gestreckten Fingern das Zeichen zum Schwur. Eines war sicher: wir deutschen Beamten erhoben wohl auch diese Hand und schworen Kampf, Tod und Verderben diesem System. Die Be-

amtenschaft hat diesen Schwur gehalten. Bei Verlautbarung des Verbotes trat bei der Beamtenschaft ein Rückschlag ein. Wir Illegalen begannen nun den unterirdischen Kampf. Mann um Mann wurde wieder zurückgewonnen, die Reihen dichteten sich wieder und das System hatte einen Beamtensessel, auf den es sich aber schon gar nicht verlassen konnte, obwohl das Gegenteil behauptet wurde.

Wir nationalsozialistische Beamtenschaft konnten und durften dieses System nicht stützen, denn dieses System wollte den Untergang des deutschen Volkes. Zu einer solchen Tat gibt sich der deutsche Beamte nicht her.

Der Kampf ging weiter. In kleinen Gaststätten und Privatwohnungen hatten wir Zusammenkünfte, Presse und Propagandamaterial wurde auf diversen Plätzen und in stillen Gassen verteilt. Die beste Gelegenheit hierzu waren regnerische Abende, woselbst kein Hund herausging. Dem deutschen Beamten aber war kein Wetter zu schlecht, wenn es galt, den Kampf um die Idee unseres geliebten Führers weiter zu führen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit eine heitere Episode nicht vergessen: Im Jahre 1934 fingen wir circa 12 Beamte in einem kleinen Wirtshäuschen, um illegale Presse zu verteilen. Plötzlich der Ruf des Wirtes: „Polizei ist da!“ Wie auf Kommando lag das ganze Material unter dem Tisch, als auch schon die Polizei da war. Wir fingen wohl wie die weißen Raben bei einem Glas Bier, aber es nützte nichts, wir wurden alle aufgeschrieben. Geschehen ist uns damals nichts. Die Polizei ging wieder, unser Material aber war gerettet. Verzogen haben wir uns gleich, denn es war mit einer Haussuchung zu rechnen, und es hatte wohl jeder von uns Butter auf dem Kopf. Auch diese unterblieb.

Und so arbeiteten wir weiter, bis uns am 3. Februar 1936 das Schicksal ereilte. Alle Funktionäre wurden verhaftet und nun hatten wir durch ein halbes Jahr Gelegenheit, hinter Kerkermauern über unser weiteres Los nachzudenken. Dann kam der 11. Juli 1936. Durch dieses Abkommen erreichten wir wieder die Freiheit. Der erste Weg war die sofortige Einsetzung der Arbeit zur Weiterführung des Kampfes und die Früchte blieben nicht aus, da weitere Beamte unserer Bewegung beitrat.

Für uns Funktionäre aber war das Lösungswort: Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. Wohl die schwerste Arbeit war, den entlassenen Beamten halbwegs das tägliche Brot zu beschaffen. Trotz dieses unerträglichen Lebenskampfes funktionierte der Apparat wie

eine Maschine, und so war es auch nicht anders möglich, daß im Zeitpunkt der Befreiung Österreichs durch unseren großen Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Staatsmaschinerie reibungslos übernommen wurde.

Ich danke auf diesem Wege allen Kameraden, die den Kampf durch volle fünf Jahre durchgehalten haben, herzlichst, und glaube mit erhobenem Haupte stolz sagen zu können: Österreichs deutsche Beamtenschaft ist würdig, der großen Reichsbeamtenchaft eingegliedert zu werden.

Sieg Heil!  
unserem geliebten Führer Adolf Hitler.

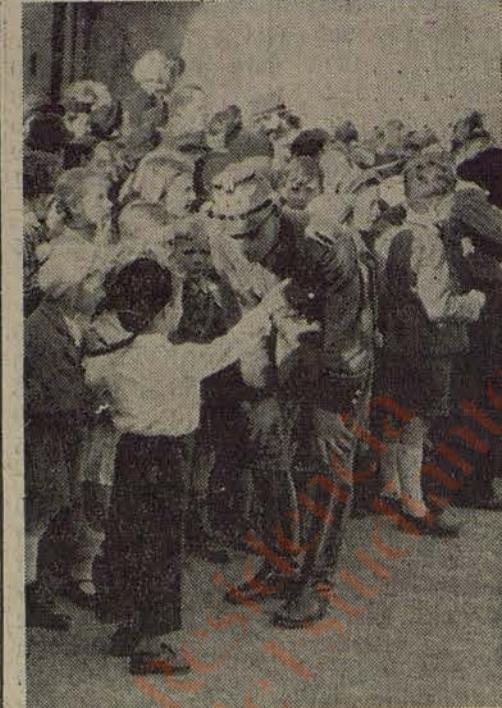
## Führerworte

Sie selbst habe meine Schuldigkeit getan und jetzt verlange ich, daß aber auch jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau an diesem 10. April ebenfalls sich einsetzt.

Am 13. März ist Großdeutschland geschaffen worden und am 10. April wird es bestätigt.

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch Opfer, die er für dieses Volk zu bringen bereit ist. Nationalgefühl, das nur auf Gewinn ausgeht, gibt es nicht. Nationalismus, der nur Klassen umschließt, gibt es ebenso wenig.

Ein Grund zum Stolz auf sein Volk ist erst dann vorhanden, wenn man sich seines Standes mehr zu schämen braucht. Ein Volk,



Vom Fest der deutschen Polizei für die Wiener Kinder

mit Recht zu jenem erhabenden Gefühl steigern, das wir mit Nationalstolz bezeichnen. Diesen höchsten Stolz wird auch nur der empfinden, der eben die Größe seines Volksstums erkennt.

Die innige Vermählung von Nationalismus und sozialem Gerechtigkeitsinn ist schon in das junge Herz hineinupplanzen. Dann wird dereinst ein Volk von Staatsbürgern entstehen, miteinander verbunden und zusammenge schmiedet durch eine gemeinsame Liebe und einen gemeinsamen Stolz, unerschütterlich und unbesiegbar für immer. Die Angst unserer Zeit vor Chauvinismus ist das Zeichen ihrer Unfähigkeit. Da ihr jede überschäumende Kraft nicht nur fehlt, sondern sogar imangenehm erscheint, ist sie auch für eine große Tat vom Schicksal nicht mehr ausserreichen. Denn die großen Umwälzungen auf dieser Erde wären nicht denkbar gewesen, wenn ihre Triebkräfte statt fanatischer, ja hysterischer Leidenschaften nur die bürgerlichen Tugenden der Ruhe und Ordnung gewesen wären. Sicher aber geht diese Welt einer großen Umwälzung entgegen. Und es kann nur die eine Frage sein, ob sie zum Heile der arischen Menschheit oder zum Nutzen des ewigen Judentums ausschlägt.

Was kann das für eine Selbständigkeit sein, die sechs Millionen Menschen in dieser Welt zu repräsentieren haben? Auf einer Erde, in der Kontinente die Völker schicksale bestimmen, in der die Politik von Staaten und Gebilden gemacht wird, die zum Teil Weltteile beherrschen? Was gibt das für eine Souveränität, die sechs Millionen umfasst? Was kann das für eine besondere



1. Reihe von links nach rechts: Pg. Otto Desbaines, Pg. J. A. Schuster, Pg. Josef Wallischauer, Pg. Arch. Alois Zwischenberger, Pg. Ludwig Wejely

2. Reihe von links nach rechts: Pg. Josef Lint, Pg. Oswald Fiala, Pg. Walter Wohlrab, Pg. Heinrich Wanzer, Pg. Telsig Reiner

Souveränität sein, die von Auslands Gnaden abhängt, ja, die sogar von Auslands Gnaden einst zugebilligt worden war? Und vor allem, welchen Sinn und welchen Wert kann eine solche Souveränität besitzen, die das Ausland einem Volk gegen dessen eigenen Willen aufzwingt?

In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen. Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anderen.

Und so wie die anderen es sich mit Recht verbitten, in ihrer Arbeit von Nichtskönnern und Faulenzern gestört zu werden, so habe ich es mir verboten, in meiner Arbeit von Nichtskönnern, Unichtguten oder böswilligen oder trügen Elementen behindert zu werden.

Ich hatte ein Recht, mich hier gegen jeden zu wenden, der statt mitzuhelfen seine Mission nur in einer kritischen Betrachtung und

Beurteilung unserer Arbeit sieht. Auch der Glaube entbindet nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschalten, die die Rettung einer Nation vollziehen.

Wir kennen heute ein Gemeinschaftsgefühl, das weit stärker ist, als dies politische oder wirtschaftliche Interessen je begründen können. Es ist das Gefühl einer Gemeinschaft, die blutmäßig bedingt ist. Der Mensch kann und will sich heute nicht mehr entfernen von seinem Volkstum, er hängt mit zäher Liebe an ihm. Selbst schwerste Not nimmt er lieber in Kauf, er erträgt Elend, aber er will bei seinem Volke sein!

Der völkische Staat wird dafür sorgen müssen, durch eine passende Erziehung der Jugend dereinst das für die letzten und größten Entscheidungen auf dieser Erde reife Geschlecht zu erhalten. Das Volk aber, das diesen Weg zuerst betritt, wird siegen.

## Das Wunder „Nationalsozialismus“

Als nach fast fünfjähriger maßloser Unterdrückung nach dem Rücktritt der Regierung Schuschnigg sich am 12. März 1938 über die Ringstraße bis weit nach Mitternacht ein Faselzug in schier endlosem Strom wälzte, als in ganz Deutschösterreich die nationalsozialistische Bewegung alles mit sich forttrieb und das Volk in einem unbeschreiblichen Freudentaumel dem Führer Deutschösterreichs zujubelte, als Männer, die im Kriege und in der Verbotszeit der Partei furchtlich hart geworden waren, in Tränen ausbrachen, tauchte immer wieder die Frage auf, von wo stammt diese alles bezeugende Kraft der Bewegung, die das Volk durchpulste?

Ein anderes Bild. November 1918. Revolution. Das alte Österreich war zerfallen. Habsburg hatte aufgehört zu regieren. Die Arbeitermassen hatten ihr Ziel erreicht. Ihr war der Staat. Doch wie anders war dieses Bild gewesen. Der das ganze Volk einigende Widerhall fehlte und musste fehlen, da es sich um die Machtergreifung durch eine politische Partei handelte, die nur zu Klassen, aber nicht zum Volke sprach, die nur Klasseninstinkte aufpustete, nicht aber jene Kräfte wußte, die bestimmend für das Leben eines Volkes sind und die in den Begriffen „Blut und Ehre“ wurzelnden Kräften.

Diese naturgegebenen Kräfte müssen immer und immer wieder zum Durchbruch kommen, solange das Volk noch rassisch so weit gesund ist, daß es genügend Abwehrkräfte gegen alles, was ungesund ist, mobilisieren kann. Und dann erst recht, wenn jene Gegenkräfte sich gegen das Leben des Volkes richten, übermäßig zu werden drohen, hätte man uns Nationalsozialisten, wie es in der Zeitung „Der Beamte“ vom 11. Februar 1938 vorgeschlagen wurde, in Strafkompanien für die vor allem gesundheitsschädlichen Arbeiten zusammengefaßt und hätte man das Rezept eines Clemenceaus befolgt, dem 20 Millionen Deutsche zu viel seien, der derart gegen uns gewütet, es hätte nichts genutzt. Andere Volksgenossen waren an unsere Stelle getreten und hatten für die Idee des Nationalsozialismus weitergekämpft, der Stimme ihres Blutes folgend.

Diese Kräfte haben die Ketten am 11. März 1938 zerstört und zwingen nun ohne Konzentrationslager, ohne Terror, sondern nur durch die Macht der Idee alles, was rassisch gesund ist, jeden Volksgenossen, in dessen Herz die Begriffe „Blut und Ehre“ einen Widerhall finden, in ihren Vann.

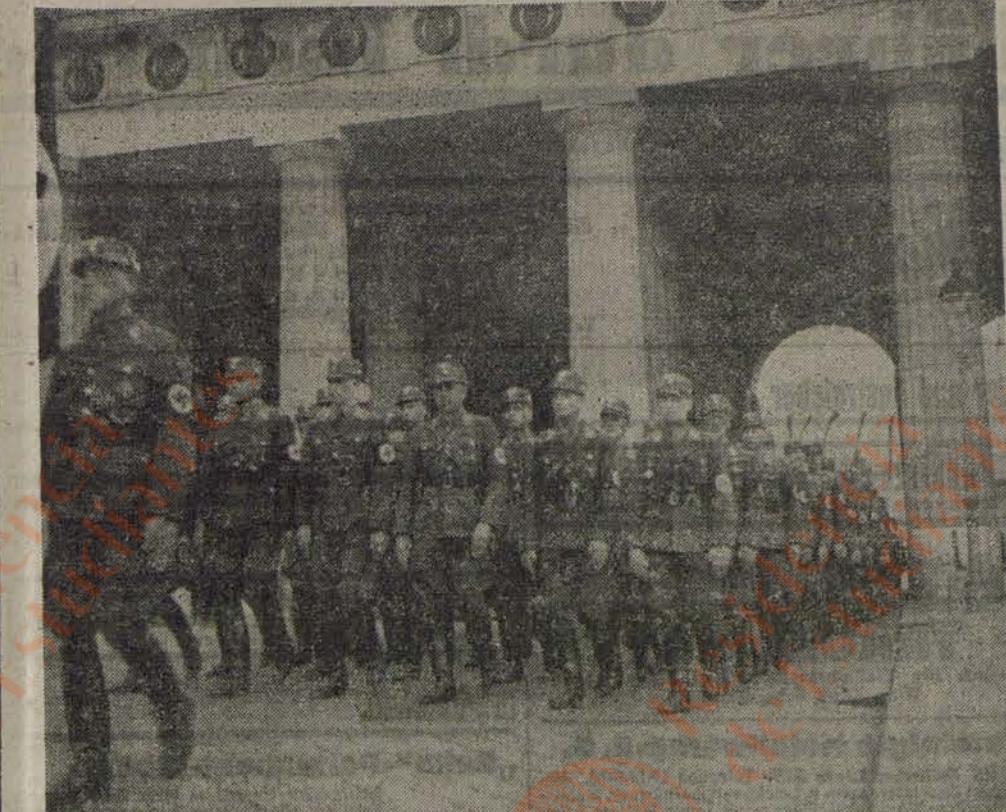
Das ist das Wunder, welches vor all denen nicht begriffen wird und nicht begriffen werden kann, die jene Kräfte nicht verstehen, die Jahrhunderte überdauerten, die unter Auschaltung jeder wirtschaftlichen Erwägung die Deutschen im Saargebiet ihr flammenes Bekenntnis zu Deutschland im Jahre 1935 ablegen ließen und die auch uns in der Ostmark am 10. April 1938 veranlassen werden, freudig unser „Ja“ als Beweis dafür, daß wir uns zu der Tat des Führers bekennen und daß diese Tat unserem blutmäßigen Wollen entspricht, abzugeben.

Wenn aber das deutsche Volk die Begriffe „Blut und Ehre“ auf seine Fahnen schrieb, dann äußerten sich wunderbar die in dem Volke schlummernden Kräfte. Diese Kraftquellen waren es gewesen, die Deutschland in den Zeiten der Freiheitskriege vor mehr als 100 Jahren vom Abgrund zurückriß, die in den Julitagen des Jahres 1914 unter allen politischen Parteien hinweg das Volk zusammenhielten und hundert und über Hunderttausende als Kriegsfreiwillige in den Kampf stellten ließen, die Sturmenden bei Langemarck mit dem Deutshlandlied auf den Lippen in den Tod gehen ließen, die schließlich die nationalsozialistische Idee zum Siege führten und die am 31. Jänner 1933 in Altdeutschland und jetzt in Deutschösterreich alles in ihren Vann zogen und ziehen. Das ist das Wunder des Nationalsozialismus, das nur dann verstanden werden kann, wenn die treibenden Kräfte „Blut und Ehre“, die nichts anderes besagen, alles für das Volk und dessen Leben hinzugeben, verstanden werden.

Wie lächerlich mutet von dieser geschichtlichen Worte aus gesehen der Vernichtungs-

feldzug eines Herrn Dollfuß, eines Herrn Schuschnigg, und wie sie alle heißen mögen, gegen diese Kräfte an, die von Armin dem Cherusker über die Sachsenherzöge, die Staufer, die religiösen Freiheitskämpfer lebten, die das Wirken der größten Dichter und unseres Volkes bestimmten, einen Winkelried, einen Andreas Hofer, einen Schill stolz sterben ließen und die den Zeldenkampf ungezählter Frontsoldaten und der Freiheitskämpfer nach dem Zusammenbruch, mögen sie an der polnischen Grenze oder in den Karawanken oder an der Ruhr ihr Leben eingefest haben, und die, schließlich alle Widerstände überwindende, trotz schwerster Blutopfer, trotz schwerster Unterdrückungen, die nationalsozialistische Bewegung unter Führung Adolfs Hitlers zum Siege führten. Urechte Naturgesetze strömen aus diesen in den Begriff von „Blut und Ehre“ wurzelnden Kräften.

Diese naturgegebenen Kräfte müssen immer und immer wieder zum Durchbruch kommen, solange das Volk noch rassisch so weit gesund ist, daß es genügend Abwehrkräfte gegen alles, was ungesund ist, mobilisieren kann. Und dann erst recht, wenn jene Gegenkräfte sich gegen das Leben des Volkes richten, übermäßig zu werden drohen, hätte man uns Nationalsozialisten, wie es in der Zeitung „Der Beamte“ vom 11. Februar 1938 vorgeschlagen wurde, in Strafkompanien für die vor allem gesundheitsschädlichen Arbeiten zusammengefaßt und hätte man das Rezept eines Clemenceaus befolgt, dem 20 Millionen Deutsche zu viel seien, der derart gegen uns gewütet, es hätte nichts genutzt. Andere Volks-



Der Einzug der Österreichischen Legion

## Kameraden und Kameradinnen der Post!

Der mitreißende Jubel, der den Führer auf seiner Triumphfahrt durch unsere deutsche Heimat begleitet, ist der sichtbarste Ausdruck der grenzenlosen Liebe und Dankbarkeit der bisher geknechteten Bevölkerung. Jedes Volk beneidet uns um diesen größten Staatsmann, um den Mann der Tat, der seinen Weg unabbarbar weiterschritt und dem Deutschen Reich

die Heimat zurückgewann.

Erst spätere Generationen werden diese Großtat richtig zu werten wissen.

Wir wollen schon hente der ganzen Welt zeigen, daß unser Wille zur Wiedervereinigung mit dem großen volksdeutschen Reich unbewegsam ist, daß wir alle unsere Kräfte zusammenfassen und am Wiederaufbau unserer Heimat in der vordersten Front stehen wollen.

Für uns Postler bedeutet die Eingliederung in das Reich Arbeit an uns selbst und an der Volksgemeinschaft. Sie bedeutet aber auch den Beginn eines ungeheuren Aufstiegs. An all den Einrichtungen und Maßnahmen der Reichspost, die der Führer im Interesse des Wohlergehens der deutschen Postler befohlen hat, werden nun auch wir teilnehmen. Grundsatz der Reichspostverwaltung ist: Die Pflege der Gesundheit und Wohlfahrt des Personals ist eine der bedeutsamsten Aufgaben der Verwaltung, da nur gesunde, arbeitskräftige und arbeitsfreudige Menschen Volksleistungen vollbringen können.

Das ganze Volk jubelt unserem Führer zu. Da dürfen auch die österreichischen Postler nicht fehlen, darum, Kameraden, bedenkt, daß es euer eigenes Glück und Wohlergehen bedeutet, wenn ihr für die Zusammengehörigkeit aller Deutschen und für ihren großen Führer bestimmt, dessen heißersehntes Ziel die Wohlfahrt aller unserer Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und Ranges ist.

Gebt freudig und mit erhebendem Bewußtsein des ehrenvollen Platzes, den ihr nun in der deutschen Nation einzunehmen dürft, am 10. April euer „Ja“ dem Führer und dem deutschen Volk, das Blut ist von eurem Blut!

Heil Hitler!

Für die Fachgruppe Post:  
Hilflicher

## Wie man im Ausland denkt

Mit dem heutigen 26. März fallen die Zollgrenzen zwischen Deutschland und Österreich und damit gewinnt die österreichische Industrie ein Absatzgebiet von 70 Millionen Einwohnern, man kann also ganz wohl sagen, daß wenigstens in diesem Sinne nicht Deutschland Österreich, sondern Österreich Deutschland erobert habe. Für diejenigen österreichischen Industrien, mit denen unsere Schweizer Industrie in der Belieferung Deutschlands konkurriert, ist das Feld frei und die schweizerische Lieferung nach Deutschland wird so gut wie unmöglich werden, da auch von der sogenannten Weißbegünstigungsschlüssel kein Gebrauch mehr zu machen ist. Auch für alle die zahlreichen landwirtschaftlichen Produkte, die Deutschland bisher von uns bezog, gilt dasselbe! Österreich wird hier einen gewaltigen Vorsprung zu verzeichnen haben. In bezug auf den Fremdenverkehr wird der deutsche Reisendenstrom noch mehr als bisher schon, oder richtiger, wieder erneut in hohem Maße nach Österreich fließen und die Schweiz meiden.

## „GARA“-Kaufanweisungen

ermöglichen die Anschaffung des Frühjahrsbedarfs und sonstiger Waren gegen bequeme Teilzahlung, mäßige Kreditspesen

Wien VII, Mariahilferstraße Nr. 120

## Radio-Apparate Plattenspieler Nationale Platten

Arlett, Wien VII, Kirchengasse 15  
Arlett seit dem Gründungsjahr 1907

Zum Wiener Stadtkrug  
Wien I, Weinburggasse 3. Telefon 4-22-0-34  
die bürgerliche Vergnügungsstätte Wiens. Musik, Stimmung, zeitgemäße Preise

Jahr Frühlingseintritt  
Bartlik-Tasche  
Mühlviertelgasse 13

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Publicitas Ges. m. b. H., Wien I, Kärntnerring 2. Telefon U-48-5-88. — Chefredakteur und verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Müller, Wien XVIII, Peter-Sorbin-Straße 96. — Für den Inseraten Teil verantwortlich: Prof. Felix Borwitz, Wien I, Kärntnerring 2. — Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Borwitz“ AG, Wien V, Rechte Wienzeile 97

Internationale Spedition, Möbeltransporte und Lagerhaus-Betrieb

WIEN I, DEUTSCHMEISTERPLATZ NR. 4

Telefon: 4-18-5-80 Serie Telegramm: CAROLINEK

EIGENES BAHN- UND ZOLLAMT IN STATION: WIEN — TRAISENGASSE



Beamte

können alle Ihre Einkäufe bei uns in sechs oder mehr Monatsraten begleichen

CARO & JELLINEK

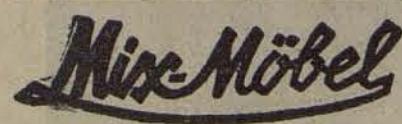
Speditions- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft

GEGRÜNDET 1883

EIGENES BAHN- UND ZOLLAMT IN STATION: WIEN — TRAISENGASSE

# Führer durch Industrie, Handel und Gewerbe

## Möbel



Ges. gesch.

Modern, geschmackvoll, solid und billig  
= die Kombination von **Stahlrohr** und **Martholz-**  
**sperrplatten**. Hochpolitert  
**ROHRBOCKS SÖHNE**  
Werke St. Veit a. d. Triesting, N.-O.  
Wien VI, Gumpendorferstraße 122

Telephon B-23-0-42, B-22-4-18 B. A. besondere Begünstigungen

## Maler und Anstreicher

Anstreicher Maler Lackierer  
**FRIEDRICH QUANTE**  
III, Reisnerstraße 5, Teleph.: U-14-2-19, U-17-0-75, A-52-5-88

## Maschinenbau und Metallwaren

Akt.-Ges. für Tiefbohrtechnik und Maschinenbau  
Wien, XXI/8, Scheydsgasse 178

## Vereinigte Metallwerke-A. G.

Wien III, Erdberger Lände 28B, Telephon U-14-5-80, Abteilungen: Spezialbronzen- u. Leichtmetall-Gußwerk, Metallwarenfabrik - Waggonbeschläge vorm. Louis Müllers Sohn.



Mehr als 4000 Kleingärtner haben in den letzten Jahren die Obstbaumspritz JUBILA 2 gewählt  
Spezialfabrik

**Franz Nechvile**  
Wien V, Margaretenstraße 98/B  
Telephon A-30-0-19

## Emallierwerke JOSEF HÖLZL

Wien XX, Stromstraße 49-51. Erste österreichische Spezialfabrik für Stahlbadewannen, Emailgeschirr, Emailschilder, Emailbuchstaben und Lohnemaillierungen aller Art.

## Dachdecker

### Josef Langer, Stadtdachdecker

Kontrahent der Gemeinde Wien,  
Wien XII, Althornsgasse 5  
Gegr. 1911 / Telephon R-38-2-62

## Industrie-, Bau- und Technische Firmen

### Ing. Karl Stigler & Alois Rous

Nachfolger A. Bügler & F. Jakob, Stadtbaumeister  
Wien VII, Kirchengasse Nr. 32

### Ing. Hermann Nikolaus

Möbelfabrik und Bautischlerei Patentschiebefenster  
Wien XIII, Cumberlandstraße 49

### „ÜBERLAND-A. G.“

für neuzeitlichen Stadt- und Landstraßenbau  
Wien I, Hohenstaufengasse Nr. 10

MARTIN SCHOBER & SÖHNE  
Zentralheizungen, Lüftungsanlagen, Gas-, Wasser- und Sanitäreinrichtungen, Eisenkonstruktionen aller Art, Bauteile, Elektro- und Autogen-Schweißanlagen  
WIEN XXI, DONAUFELDERSTRASSE 53, TEL. A-60-1-47

## Optik

### Optiker Schleiffelder

Wien I, Graben 22  
II, Taborstr. 4, VIII, Josefstädterstr. 33, XV, Mariahilferstr. Nr. 161, XVIII, Währingerstr. 57 • Krankenkassen-Lieferant

### Österr.-ung. Optische Anstalt C. P. Goerz

Gesellschaft m. b. H.  
Wien X/1, Sonnenleithnergasse Nr. 5

## Batterien

### VERLANGEN SIE UBERALL HERKULES-BATTERIEN

## Haushaltungsartikel

### FARBENHOF JOSEF STRIZ

Wien X, Siccardsburggasse 74  
Farben, Lacke, Haushaltartikel, Pflegemittelgeschäfte

## Photo

WIEN VI,  
MARIAHILFERSTR. 80-87  
TEL. A-31-0-81

Wiens ältestes chem. k. u. k. Hof- und Kammer-  
PHOTO-ATELIER, heute unter der künstlerischen Leitung  
des Herrn Stadtgewerberates **NIKOLAUS KNOZER**,  
liefert auch Sie zum Besuch ein. Portrait-, Gruppen-,  
Kinder-, Paßaufnahmen, Vergnügungen, Verklei-  
nungen. Übernahmen aller Amateurarbeiten.  
Wien IV, Favoritenstraße 4. TEL. U-40-2-25

## Abzeichen

Eigene Erzeugung Österreichs von  
Kunstgewerbe-Abzeichen und Sportabzeichen

Kunstgewerbe-Abzeichen, Wien VI, Börsegasse 11, T. 34-1-111

## Bekleidung



**Wildleder**-Hosen, Handschuhe, Leder-  
röcke, Mäntel, Westen, Lodenröcke sowie  
Bauernjanker u. Hubertusmäntel vom Spe-  
zialzeuger **E. PONZER**, Wien XVIII,  
Währinger Gürtel 77, nächst Volkssoper.

### Robert Kubanyi

Herrenschneider, Wien VI, Kaunitzg. 3

### Marie Umlauf

Wien VI, Gumpendorferstr. 41  
Telephon A-34-7-78Wäsche, Strümpfe, Handschuhe  
und Modewaren

### Meßmer-Hüte

VI, Mariahilferstr. 71A  
Appell - Kundenkredit

Gegr. 1790

### HANS SZASZI, Hutfabrikation

Feine Haarhüte • Reparaturen und Modernisierungen

Wien VII, Mariahilferstraße 4

Rückwärts im Hof / Telephon B-36-1-56-L / Gegründet 1857

## Sportschuhe

### Seit 72 Jahren Spezialhaus für Bergschuhe

Reitstiefel und orthopädische Schuhungen

R. Menth, Wien, 8. Bez., Strozzig, 37, Tel. B-42-4-96

## Radio

### RIEBEN (STEPAEK)

Wien I, Schubertring 12

Schallplatten / Ratenzahlungen

## Diverses

### GOTTLIEB GISTEL & CIE.

Buch- und Kunstdruckerei

Wien III, Münzgasse 6, Fernsprecher B-50-5-28 und U-16-0-86

### Carpyr-Zahnpaste

härtet Zahnlleisch,

sowie Zahnoberfläche macht sie unempfindlich und verhüttet Zahsteinbildung

**Fußschmerzen**  
endlich beseitigt-  
oder nichts ist zu bezahlen.  
Einfach wie das A.B.C.



bei diesem mit vollkräftigem  
Sauerstoff gesättigtem Fußbad.

Dies ist die größte Entdeckung, die seit langem  
für die Beseitigung der Fußschmerzen gemacht  
wurde. Eine Reihe wirksamer Salze wurde  
unter dem Namen Saltrat Robell vereinigt.  
Lassen Sie sich nicht länger von schmerzenden  
Füßen und juckenden Augen quälen.  
Wöhle Sie Saltrat Robell in genügender Menge in heißem  
Wasser auf, bis es milchig aus sieht. Sobald Sie Ihre  
Füße in dieses vollkräftige Sauerstoff-Bad tauchen,  
löwdnen die Schmerzen aus Ihren Beinen, angelockt  
durch die Schalen und Knöchelchen. Erleichterung tritt sofort ein.  
Die Rötung ist weg. Die bösliche, überliebende Haut  
zwischen den Zehen verbindet. Noch heute verlangen Sie  
von Ihrem Apotheker, Droisten oder Parfumeur Saltrat  
Robell, damit Sie sich schnell von Ihren Fußschmerzen befreien.  
Geringfügiger Kaufpreis. Falls Sie damit nicht voll-  
kommen zufrieden sind, wird Ihnen der Aufkaufpreis zu-  
rückgestellt. Vorsicht beim Einfüll! Verlangen Sie nur das  
eigene Saltrat Robell Sauerstoff-Salz in der roten Packung.

Wichtig! 10.000 Propaganda-Pakete werden zum  
Preise von 95 Groschen abgegeben. Kaufen Sie eins zur  
Probe. Aus Sparmaßnahmen kaufen Sie die normale  
Größe oder die reichlich bemessene Familien-Packung.

Österreichische Aktiengesellschaft  
für Transport- und Verkehrswesen  
(vormals S. & W. Hoffmann) Gegründet 1884

Wien I, Deutschmeisterplatz 4

Telegramm: Intercont

Erstklassiger arischer Miedersalon

**MARIE WAGNER**  
Wien I, Plankengasse 1

Abendrestaurant „Weingartl“  
im „Henrigen“ Kapelle Melichar (Palace-Hotel Semmering).  
Ausschank von Weinen aus der Leopoldi-Weinkost 1937.  
½ Liter ab 50 Groschen.  
Bis 2 Uhr früh geöffnet



**Gummi-  
waren**  
Berlin - Wien VII.  
Mariahilferstraße 58, Ruf B-36-205

Deutsche Edelfabrikate

Sterbegeld-Versicherung bis S 2000— für Personen  
zwischen 18 und 70 Jahren. Kein Umlageverfahren, keine  
bloße Risikoversicherung, sondern regelmäßige Versicherung  
mit allen Rechten und Vorteilen der Einzelpolizette. Fort-  
laufende Kontrolle durch die Aufsichtsbehörde. Die Polizetten  
werden von Behörden als Sicherstellung bei Gehalts- und  
Pensionsvorschüssen angenommen. Rückkaufwert oder  
Prämienfreistellung nach 3 Jahren. Prämienzahlung nach  
Belieben jährlich, vierteljährlich oder monatlich. Billigste  
Tarife. Prospekte, Anmeldeformulare oder Auskünfte über  
telefonische oder schriftliche Verständigung jederzeit  
kostenlos. Sterbekasse öffentlich Angestellter Österreichs,  
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Wien IX, Prech-  
gasse 9. Telefon B-44-5-73. Parteienverkehr: 9-12 und  
15-17 Uhr, Samstag 9-12.

Benützen Sie die Gelegenheit und besichtigen Sie  
die  
**neueröffnete Ausstellung**

der Wiener städtischen Elektrizitätswerke,  
VI, Mariahilferstraße 41, Fernruf B-24-2-14  
Beratung und Auskünfte täglich von 9 bis 18 Uhr  
Kochvorträge  
Kinovorführungen

**SPRACHSCHULE BACHMANN**  
Wien VI, Mariahilferstraße 1C B-22-1-79-1  
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch  
Inhaber: Pg. Erika Bachmann

**Donau**

Allgemeine Versicherungs-A.-G.

Wien I, Wipplingerstraße 36/38

Gegründet 1867

Alle Versicherungszweige

# MERCURBANK

im Interessenkreis der Dresdner Bank, Berlin

WIEN I, WOLLZEILE NR. 1-3

Drahtanschrift: Mercurbank Wien  
Fernruf: R-29-5-30 Serie  
Gegründet 1887

## WECHSELSTUBEN IN WIEN

I, Wollzeile 1 (Rotenturmstr. 4)  
II, Taborstraße 13  
III, Landstraße Hauptstraße 10  
III, Rennweg 20  
IV, Wiedner Hauptstraße 12  
V, Schönbrunnerstraße 89

VI, Linke Wienzeile 36

VII, Mariahilferstraße 92

VIII, Lerchenfelderstraße 112

IX, Aiserstraße 34

XVIII, Währingerstraße 71

XIX, Döblinger Hauptstr. 39

## NIEDERLASSUNGEN

Bludenz / Bregenz / Klosterneuburg / Wiener Neustadt

Durchführung sämtlicher bankmäßigen Transaktionen

Ihren **RADIOAPPARAT**  
kaufen Sie bei der rein arischen Firma **HÖNDL & CO.**  
Wien, 9. Bezirk, Schlickgasse 5

Gemeinde Wien Städtische Leichen-Bestattung  
Zentrale: Wien IV, Goldeggasse 19  
Tel. Δ 42-5-25 (auch Nacht- u. Sonntagsdienst)  
Bestellbüros in allen Wiener Bezirken, sowie in Atzgers-  
dorf, Mauer, Liesing, Breiteneck u. Langenzersdorf. Fern-  
sprechnummern im amtlichen Teilnehmerverzeichnis

Herren- und Damengarderoben

Hirschbold, Melcharek &amp; Philipp

MASSATELIER

Wien VII, Andreasgasse 11 • Ruf B-33-1-33-L

Lieferung gegen bequeme Zahlungsbedingungen

Infolge der Überlastung der Betriebe  
durch die Wahlpropaganda

erscheint diese Folge ausschließlich als  
Wahlnummer in verringertem Umfange